

Laster des Rauchens fröhnt, es darin aushalten könnte. So viele unserer modernen Interieurs sind auf die Kleinräumigkeit des englischen Hauses berechnet, dem dort aber eine Vielräumigkeit entspricht, über die man bei uns nicht verfügt. Viel umstritten ist die von Leopold Bauer entworfene, von J. W. Müller ausgeführte Raumausstattung für Max Freiherrn von Spaun, unseren berühmten Glaswarenfabrikanten. Es ist zweifellos das Objekt, das sich auch der flüchtigste Besucher merken wird, ob mit freundlichen Gefühlen, ist eine andere Frage. Als Wohnraum ist dieses Interieur ja gewiss unmöglich, aber das will es auch nicht sein. Anders steht es, wenn man sich sagt, dass es sich hier um den Vorraum der Villa eines Glasindustriellen handelt, der seinen Besuchern alle glastechnischen Kunststücke vor Augen führen will, die er ausser seinen unanfechtbaren hochgeschätzten Gefässen zu schaffen im Stande ist. Wie gut sich das metallisierende Glas für die Wandverkleidung etwa eines Buffetraumes



Fauteuil, entworfen von Otto Wytrlik, ausgeführt von der Drechslergenossenschaft Wiens



Anhänger, entworfen und ausgeführt von Jul. Hügler

verwenden lässt, hat Spaun auf der Düsseldorfer Ausstellung gezeigt; Säulen aus Glas, auch wenn sie nur dekorative Bedeutung haben und nicht Stützen sind, sollte man freilich nicht anwenden. Müllers Kasten aus Palisander und Vogelhorn ist ein Prachtstück, die Fauteuils, im Aufbau gut und mit schönem geripptem Samt überzogen, leider so schmal geraten, dass auch ein moderner, das heisst magerer Mensch sich mächtig eingeengt in ihnen fühlen wird. Die von König getriebene Kaminplatte stimmt ausgezeichnet zum ganzen und der Luster von Bakolowits, in Bronze montierte Glasgefässe mit langen Kristallen, ist einfach ideal.

Noch ist des zerlegbaren Wohnhauses von Schönthaler zu gedenken, das auf dem Platze hinter dem Museum,